

Abschlussbericht des studentischen Förderungsprojekts: Autorenseminar Konrad Adenauer Stiftung in Berlin

Sehr geehrte Damen und Herren,

„wie viel Heimat verträgt die Literatur?“ – diese Frage stellte sich bei der Autorentagung der *Konrad Adenauer Stiftung* in Berlin vom 04.-07. Dezember 2012. Zur Vorbereitung arbeitete die Exkursionsgruppe Laura Jacob, Victoria Steiner, Theo Starck, Maximilian Talsky, Tobias Schwaiger und Elisa Linseisen eine collagierte literarische Rekapitulation des Heimatbegriffes aus. Von Kurt Tucholsky, Max Frisch, Sigmund Freud, Friedrich Nietzsche, Sybille Lewitscharoff, Paul Würdig, Franz Xaver Kroetz, Peter Stamm, Hermann Hesse, sowie theoretische Ansätze sollten die Ambivalenz des Sujets exemplifizieren. Der Vortrag wurde als Gruppendialog präsentiert und ging in ein Gruppengespräch über, welches eine umfangreiche Diskussionsbasis lieferte. Untermauert wurden die literarischen Beiträge von persönlichen Heimatvorstellungen der Teilnehmer, wobei deutlich wurde, dass der Heimatbegriff ausgesprochen vielfältigen Konnotationen unterliegt.

Die Tagung bestand aus Diskussionen, Autorenlesungen und praktischen Übungen. Die Schriftsteller Hans Joachim Schädlich, Andreas Meier und Marica Bodrožić skizzierten anhand ihrer Werke eine ganz eigene Idee von Heimat. Marica Bodrožić, Immigrantin, versteht ihre eigene Zweisprachigkeit, wobei die jeweils andere Sprache als Reflexionsmedium dient, als heuristisches Instrument ihrer Poesie. Sprache als Heimat, wobei sie zwischen einer emotionalen Sprache und einer nationalen Sprache unterscheidet.

Andreas Meier dagegen betrachtet in den ersten beiden Werken seines mehrbändigen Großprojektes „Das Zimmer“ und „Das Haus“ die Heimat als konstitutives Moment für den individuellen Werdegang und damit zwangsläufig für die persönliche Biographie als maßgebend. Nur deshalb kann sich Meier in seinen Erzählungen in nüchternen Beschreibungen eines noch so kleinen Mikrokosmos verlieren.

Hans Joachim Schädlich hingegen wusste mit literatur- und kulturwissenschaftlichen Kategorien wie Novelle, Figur oder Heimat nur wenig anzufangen. Stattdessen zeichnet er im von ihm vorgestellten Roman ein historisches, bzw. historisierendes Charakterbild Voltaires.

Außerhalb des Seminars wurde den Teilnehmern ein straff organisiertes Programm geboten, welches neben einem Treffen mit der Vorsitzenden des Kulturausschusses des Bundestages

Professor Monika Grütters und der damit verbundenen Führung durch den Reichstag, eine Schreibwerkstatt bei Kerstin Hensel, ein Besuch der Ausstellung „Kinderkreuzzug“ mit Werken von Martin Honert und einer Vernissage eines KAS-Stipendiaten und Neo Rauch Schülers beinhaltete.

Vor allem der direkte Kontakt und Austausch mit den Autoren ermöglichte allen Teilnehmern intensive und aufschlussreiche Einblicke auf die praktische Seite der Literatur. Doch auch der Austausch mit den anderen Projektteilnehmern eröffneten neue Perspektiven, nicht nur auf das Thema Heimat, sondern auch themenübergreifende Anregungen für zukünftige Problemstellungen in der Literaturwissenschaft.

Danke Adenauer!